

# Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Telephon Nr. 451.

Telephon Nr. 451.

Nr. 38.

Mittwoch, den 14. Februar 1900.

11. Jahrgang.

## Politische Uebersicht.

### Die „notleidenden“ Bündler

Jammelten sich, wie alljährlich, so auch diesmal am letzten Sonntag im Circus Busch zu Berlin zu ihrer General-Versammlung, der siebenten seit Bestehen des Bundes. Die Versammlung gestaltete sich zu einer lebhaften Demonstration gegen die Regierung, welche nicht genug für die Landwirtschaft thue, sowie gegen eine Weltball-Litit, die ebenfalls die Landwirtschaft gefährde.

In seinem Geschäftsbericht gab Abg. v. Hahn an, der Bund gegenwärtig rund 205,000 Mitglieder zähle, von denen 105,400 die Beiträge gingen, verhältnismäßig ein. Im übrigen schwieg sich der Abg. Hahn über seinen Geschäftsbericht mit einem Mißtrauensvotum gegen die Regierung, welche das heimische Wirtschaftsleben aus politischen Rücksichten auf das Ausland lasse.

Der zweite Vorsitzende des Bundes, Abg. Köstler, erklärte, daß der Landwirtschaft die schönen Worte zugewiesen werden, daß die kräftigen, schützenden Thaten der Exportindustrie, dem internationalen Handel, namentlich dem überseeischen Handel, der industriellen Bevölkerung seitens der Regierung gewährt werden, um von der Regierung abgelehnt oder nur sachtlich abgelehnt würden, so finde die Regierung das unerhört, nicht danach und suche geradezu eine Strafpolitik zu inaugulieren. Diese Bevormundung sei verwerflich.

„Man soll uns nicht für politische Kinder halten.“ Die auswärtige Politik interessire sich für die großindustriellen Unternehmungen des Bahnbaues in Kleinasien, wozu die Gefahr auswärtiger Verwicklungen gegeben sei. Diese Unternehmungen aber brächten zunächst der deutschen Landwirtschaft, später auch der deutschen Industrie Konkurrenz. Aus dem Maße der Kornkammer des Alterthums, Mesopotamien, werde es möglich sein, den Weizen mit 60 Mk. pro Tonne herab zu verkaufen zu führen. Wenn unsere Entschlossenheit zur Verwirklichung einer sogenannten Weltball-Litit aushole, so werde hierbei weder die Landwirtschaft die Industrie ihre Rechnung finden, sondern allein der Handel. Nicht, ob Deutschland Agrar- und Industrieland sein soll, sei die Frage, sondern: soll Deutschland in der Linie ein internationaler Handelsstaat, ein Zwischenstaat werden? Daß thatsächlich die Tendenz vorhanden ergebe sich schon aus der Begründung zur Flottenvorlage, die nicht den Schutz der heimischen Produktion, sondern des Seehandels und der Einfuhr der Nahrungsmittel als wesentliche Aufgabe der verstärkten Flotte stellt. Darin sei nicht eine Gewähr für eine kräftige nationale Entwicklung zu erkennen. In diesem Nachgehen den Spuren Englands mißfielen die Kräfte Deutschlands verflüchtigt werden. Wenn auch die Berater des Kaisers anderen Zielen zustreben, habe der Bund doch Vertrauen auf den Kaiser, daß es ihm in die Hände liege, den Bauern- und Mittelstand kraftlos zu machen dahinsiechen zu lassen. Abgeordneter Freiherr von Wangenheim, der

Vorsitzende des Bundes, sprach über die Flotten-Vorlage. Er könne sich nicht für die Art erwärmen, wie man für die Vorlage im Lande Stimmung gemacht hat. Die Sache sei zu ernst, um in Hurrastimmung verhandelt zu werden und bedürfe reiflicher Prüfung. „Die Landwirtschaft — darüber kann kein Zweifel sein — hat von dieser Vorlage keinen Vortheil zu erwarten, im Gegentheil eine erhebliche Verschärfung der Arbeiternoth und eine dauernde Vertheuerung von Kohlen und Eisen.“ Wenn die deutsche Landwirtschaft Opfer bringen soll, so müsse sie dazu durch eine weise nationale Wirtschaftspolitik dauernd in die Lage versetzt werden. Mit Bezug auf die Handelsverträge erklärte Abgeordneter von Wangenheim, daß der Einfluß schroffer und einflussreicher Gegner im Parlament und bei den Behörden nur überwunden werden könne, wenn der Bund zeige, daß der Mittelstand auch heute noch eine Macht bilde und dieselbe zu gebrauchen gesonnen sei.

Hierauf überbrachte der Vizepräsident des Reichstages von Frege einen Gruß aus Sachsen, wo alle Parteien gegen die Sozialdemokratie einig seien, nachdem die Freisinnigen eliminiert seien. Er schloß mit einem Hoch auf den Reichskanzler der Zukunft, der den Spuren des Fürsten Bismarck folge.

Abg. Dertel führte aus: Die deutsche Treue dürste nicht gebrochen werden, auch wenn es sich um einen Kanal handelt. „Psui! Psui!“ erwiderte es, als Abgeordneter Dertel die Aeußerung des Eisenbahnministers erwähnte, die Landwirthe sollten sich nicht einbilden, daß sie allein auf der Welt seien.

Eine den Reden entsprechende Resolution fand Annahme. Und den Beschluß der Demonstration bildeten einige der üblichen Ulls Liebermanns v. Sonnenberg, der erklärte, daß er sich mit Stolz als Junker fühle.

### Zur Flottenagitation.

Es helfe, was kann! In Straßburg i. E. hatte in einer Flottenversammlung der vortragende Flottenprofessor den Sozialdemokraten den Vorwurf gemacht, daß sie der Erörterung der Flottenfrage auswichen. Nunmehr hat in Straßburg die sozialdemokratische Partei eine Volksversammlung über „Flottenvorlage und Weltmachtspolitik“ veranstaltet, zu welcher die Einwohner zahlreich erschienen waren. Der überwachende Beamte löste aber sofort die Versammlung auf, als dem sozialdemokratischen Redner das Wort erteilt wurde. Auf die Frage, aus welchem Grunde die Auflösung erfolgte, erklärte der Beamte, das könne er nicht verrathen, man werde es schon sehen. So steht im Lande der „wiedergewonnenen Brüder“ das gleiche Recht für Alle aus.

Vom Militärboykott. In Bielefeld und nächster Umgegend befinden sich nicht weniger denn 40 Lokale in der Boykottliste der Militärbehörde. Den Soldaten ist bei Strafe verboten, dort zu verkehren. Bielefeld ist eine Stadt von circa 40,000 Einwohnern, es kommt also auf 1000 Einwohner oder auf etwa 300 kniepenfrequente Personen ein verbotenes Lokal! Und ähnlich liegen die Dinge anderswo. Wann wird dem Treiben ein Ende gemacht werden?

### Ein polnischer „Hochverräter“?

Montag ist auf Ersuchen des Oberreichsanwalts der

Herausgeber der polnischen „Gazeta Ostrowa“ in Ostrowo, Witold Zeitgeber, durch den vom Reichsgerichtspräsidenten ernannten Untersuchungsrichter, Oberlandesgerichtspräsidenten Zeschmar und den Polizeirath Zacher, beide aus Posen, wegen des Verdachts des Hochverraths verhaftet worden, Zeitgeber wurde durch zwei Kriminalbeamte in das Gefängniß zu Posen eingeliefert.

Dem sozialdemokratischen Arbeiter-Turnverein in Rostock haben, wie der „Volksg.“ von dort geschrieben wird, Rath und Bürgerchaft der Stadt, nachdem ein gleiches Gesuch im Jahre 1896 abgelehnt war und ein zweites Gesuch vom November 1899 unbeantwortet blieb, auf ein im Januar d. J. erneutes Gesuch hin, namentlich auf Betreiben des Vorsitzenden der Bürgervertretung des alten freisinnigen Achtundvierziger, Medizinalraths Dr. Dornblüth, die Benutzung der städtischen Turnhalle der St. Georgenschule an zwei Abenden der Woche zugestanden. Dieser Beschluß, der die Billigung jedes einsichtigen und unbefangenen Menschen finden muß, hat den heißen Hohn der Herren Agrarier und ihres Anhängels entfacht, und prompt quittiren ihn die junkerlich-agrarischen „Medlenb. Nachrichten“ mit einer scharfmacherisch thörichten Anrempelung.

Zahlen die Arbeiter denn nicht auch ihre Steuern?

### Ausland.

#### Die Haager Friedenskonferenz

hat bekanntlich ihre Vereinbarungen in drei „Verträgen“ und drei „Erklärungen“ und „Deklarationen“ niedergelegt. Nach und nach haben nunmehr alle 26 Staaten die Konventionen unterzeichnet. Der Vertrag über die Schlichtung internationaler Verwicklungen auf friedlichem Wege ist nur von 22 Staaten unterzeichnet, während vier Staaten von Nordamerika, Rußland, Serbien und die Türkei ihre Zustimmung nur unter Vorbehalt geben. Der Vertrag über Revision der Gebräuche im Landkriege ist nicht unterzeichnet von der Schweiz, der Türkei und von China; die übrigen 23 Staaten unterzeichneten. Der Vertrag über Ausdehnung der Genfer Konvention auf den Seekrieg ist von Deutschland, England und den Vereinigten Staaten von Nordamerika nur unter Vorbehalt unterschrieben. Die Erklärung, die das Verbot von Explosivstoffen aus Ballons verbietet, ist von England nicht unterzeichnet, von der Türkei unter Vorbehalt. Die Erklärung, die das Abschließen von Geschossen verbietet, die giftige und erstickende Gase verbreiten, ist von England und den Vereinigten Staaten von Nordamerika nicht unterzeichnet. Die Erklärung, die das Abschließen von Geschossen (Explosionsgeschossen zc.) verbietet, die in Folge Veränderung ihrer Form den menschlichen Körper zerreißen, entbehrt der Unterschriften von England wiederum, von Portugal und den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

#### Englische Heeresreorganisation.

Im englischen Parlament ist durch den Kriegsminister Lord Lansdowne erklärt worden: Zur Verhinderung der Entblühung des Mutterlandes und zur Ermöglichung der Anwendung von Verstärkungen beabsichtigt die Regierung eine Heeresvermehrung um 12 Bataillone Infanterie, 36 Batterien Feldartillerie, 7 reitende Batterien und einige Haubigen-Batterien und 7 Kavallerie-Regimenter. Die Miliz soll verstärkt und ausgebildet, die Freiwilligen womöglich um 100,000 Mann ver-

## Exzellenz Rougon.

Roman von Emile Zola.

Deutsch von Kurt Baake.

(Nachdruck verboten.) Herr Rahn's Reden nach schlen es, als würde Deuz unter seinen segnend ausgebreiteten Händen ein Karaffenland werden, wo Milch und Honig in den Bächen fließen, die Haine verzaubert sind und Tassen voll guter Dinge auf die Jungtügen warten. Dann that er plötzlich über den beschneiten. Ihm schulde man keinen Dank, er hätte ein so gewaltiges Unternehmen zu Ende führen können, wenn ihm nicht hohe Unterstützung zu Theil geworden wäre, auf er stolz sei. Dabei wandte er sich an Rougon und sagte ihm den „berühmten Minister, den Beschützer aller und nützlichen Ideen“. Zum Schluß feierte er die großen Vortheile des Unternehmens; die Börse würde um die Aktien reizen. Glücklich der Rentner, der sein in einer Unternehmung anlegen könnte, mit der Exzellenz der Minister des Innern seinen Namen ver-

„Sehr gut! Sehr gut!“ küßten einige Gäste. Der Bürgermeister und mehrere Vertreter der Behörden haben Herr Rahn die Hand, der sehr bewegt that. Rougon brach Handkellern los. Die Philharmonische Gesellschaft glaubte eine Marschweife erklingen lassen zu hören, aber der erste Beigeordnete stürzte aus dem Bette und die einen Feuerwehmann ab, um die Musik zum Schweigen zu bringen. Unter dem Bette jögerte inzwischen der erste Rentner für den Brücken- und Begebau, der Aufforderung, nachzukommen; er sei nicht vorbereitet, sagte er. Der Präfekt behand darauf, und so entschloß er sich. Herr Rahn aber küßte Herr Du Poizat in

„Sie hätten nicht darauf bestehen sollen. Er ist ein boshafter Gesell.“

Der erste Ingenieur war ein langer, magerer Mann, der sehr gern ironisch wurde. Er sprach langsam und zog immer den Mundwinkel schief, wenn er eine Bosheit loslassen wollte. Er begann damit, Herr Rahn unter Lob zu erwidern. Dann aber kamen boshafte Anspielungen. Er beurtheilte das Bahnprojekt in kurzen Worten, aus denen die Geringschätzung hervortraute, womit die staatlichen Ingenieure die Arbeiten der Zivilingenieure einschätzten. Er gedachte des Gegenentwurfs der Westbahngesellschaft, wonach die Bahn über Thours gehen sollte und hob scheinbar ganz harmlos hervor, daß die Linie des Herrn Rahn einen Bogen mache, um seine Hochöfen in Bressuire zu berühren. Nicht ein großes Wort kam in seiner Rede vor, sie war vielmehr mit lebenswichtigen Wendungen verbrämt, und wenn sie stach, so waren es Nadelstiche, die nur die Eingeweichten merkten. Grausamer aber wurde der Redner noch beim Schluß. Er schien zu bedauern, daß der „berühmte Minister“ sich in einem Unternehmen bloßstelle, dessen finanzielle Seite jeden Sachverständigen besorgt mache. Kolossale Summen seien erforderlich, die größte Reichtthaffheit, die größte Selbstlosigkeit notwendig. Und mit schiefem Munde sprach er den Schlußsatz:

„Aber diese Besorgnisse sind Hirngespinnste. Wir sind vollständig beruhigt, da wir an der Spitze des Unternehmens einen Mann sehen, dessen glänzende Vermögenslage und große kaufmännische Reichtthaffheit im ganzen Departement wohl bekannt sind.“

Reisalmurmeln wurde laut. Nur Wenige beobachteten Herr Rahn dabei, der sich mit blauen Lippen zu Lächeln anstrengte. Mit halbgeschlossenen Augen, als wenn ihn das grelle Licht blende, hatte Rougon zugehört. Als er die Ober-

Seine erste Absicht war gewesen, hier nur eine kurze Rede zu halten. Aber jetzt galt es, einen Freund zu verteidigen.

Er trat drei Schritte vor und stand am Belrande. Mit weiter Armbewegung, als wenn ganz Frankreich ihm hier lausche, begann er:

„Lassen Sie mich, meine Herren, im Geiste diese Hügel überschreiten, mit einem Blicke das ganze Reich umfassen und so die Feierlichkeit erweitern, die uns hier versammelt, daß sie zu einem Feste der Arbeit im Handel und Gewerbe wird. In dem Augenblicke, wo ich zu Ihnen rede, werden in Nord und Süd Kanäle gegraben, Eisenbahnen angelegt, Berge durchbohrt und Brücken gebaut...“

Rougon herrschte tiefes Schweigen. Zwischen den einzelnen Sätzen hörte man es nur in der Ferne rauschen und eine Schiene in der Ferne draußen. Die Feuerwehrlente, die im Sonnenbrande dastanden, aber doch in strammer Haltung mit den Soldaten wetteiferten, schielten hindüber, um den Minister reden zu sehen, ohne den Hals zu wenden. Auf dem Hügel hatten es sich die Zuschauer endlich bequem gemacht; die Frauen hatten ihre Taschentücher auf die Erde gebreitet und kauerten darauf; zwei Herren, die die Sonne traf, hatten die Sonnenschirme ihrer Gattinnen aufgespannt. Allmählich erhob Rougon die Stimme. Er warf seine Hände plötzlich vor, als wollte er so den Horizont um sich herum erweitern. Zweimal suchte er so nach Raum; aber seine Blicke begegneten nur den Hülsen oben am Himmelbrande, deren ausgebreitete Gerippe in der Sonnenscheibe knackten.

Der Redner hatte Herr Rahn's Thema wieder aufgenommen, behandelte es aber in ganz anderem Umfange. Es war nicht mehr das Duz-Sevres-Departement allein, das in eine Aera zauberhaftesten Wohlstandes eintrat, sondern ganz Frankreich dank der Zweiglinie von Niort nach Angers.



huldigen Bergleitungen lassen. Derselbe brachte die Befürchtungen vor den Gefahren zum Ausdruck, die der Berliner Selbstverwaltung drohen, nebenbei aber — echt freisinnig — fand er für eine Verbeugung vor der hohen Polizei bemängelt, weil —

**Zum Streik der Bergleute.**

Aus Bwidau liegen heute folgende Nachrichten vor: Im Delantig-Lugauer Kohlenrevier hat sich die Situation erwartet von Neuem verschlechtert. Die Grubenbesitzer haben die Forderungen der Arbeiter, nachdem bereits Einigung besprochen, plötzlich als unerfüllbar abgelehnt. Die Arbeiterschaft beschloß, auf keinen Fall von den Forderungen abzugeben und nochmals bei den Direktoren Stellung zu nehmen, bei der Nichtbewilligung aber sofort weitere Schritte zu beschließen. Der Verband königstreuer Grubenarbeiter wird sich der Bewegung anschließen.

Im Delantig-Lugauer Revier ist Dienstag ein Teil der Bergmannschaften nicht angefahren, darunter der Verband königstreuer Grubenarbeiter. Auf „Hermannschaft“ haben die Grubenbesitzer eine Zulage im Schichtlohn von 25 Pf. geboten. Heute und morgen finden weitere Versammlungen der Bergleute statt, da die Arbeiter die volle Durchführung der Forderungen verlangen. Es wird für Mittwoch ein Ausbruch des allgemeinen Streiks auch im Delantig-Lugauer Revier erwartet.

In der Dienstag-Versammlung der Bergarbeiter wurde einstimmig beschlossen, in den Ausstand einzutreten.

Und aus Halle, 12. Februar, geht der Berliner „Volksmacht“ folgendes Telegramm zu:

Der Berginspektor für Halle westlich, Berggrath Humperdinck, lehnte es nachträglich ab, in dem vom Arbeitervorsteher gewünschten Sinne zu vermitteln. Die gestrige Versammlung der Bergleute für die Reviere Halle östlich, Halle westlich, Zeitz, Weißenfels, Meuselwitz, Köstlich beschloß, die neu formulierten Forderungen wegen Lohnerhöhung, Arbeitszeit, Sanitätswesen, Grubensicherheit an die Werksleitungen abzugeben und bis zum 17. Februar deren Antwort zu erwarten. In einer Versammlung am Sonntag, den 12. d. M., soll die Entscheidung fallen.

**lokales und Provinziales.**

Breslau, den 12. Februar 1900.

\* **Es will nicht aufhören** mit dem Schnee in dem Jahre, auch heute tanzten wider die Flocken vor den Fenstern und begaben alles unter ihrer weißen Decke. Schon am Vormittag hingen schwere Schneewolken am Himmel und führten eine fast nächtliche Finsternis herbei, doch erst am dichten Nebel der vergangenen Nacht schüttelten sie den Inhalt von den frühen Morgenstunden an herab. Die Schneemasse mit ihrer monatlichen Entschädigung von 10 bis 20 Mark sind wahrlich nicht zu beneiden. Auch die Stadt ist von der ungeheuren Schneemasse nicht mehr Herr werden, denn der 60 Körner- und 130 gemieteten Hürdlerwagen. Von bis zum 11. Februar wurden 181,000 Kubikmeter Schnee abgefahren und der dafür ausgeworfene Staatsbeitrag 60,000 Mark war mit 75,000 Mark überschritten. Die Schneefälle werden diese Gesamtausgabe von 135,000 Mark noch um ein Beträchtliches steigern. Die bei der Abfuhr beschäftigten 5—600 Arbeiter haben dabei ein Tageslohn nur 1.80 Mark, für eine Mietschuhle wird pro Tag 1 Mark entschädigt. Einen großen Teil der Schneemassen räumen außerdem die Straßenbahnen für eigene Rechnung auf.

\* **In den Ausstand getreten** sind, wie man uns mitteilt, am Dienstag sämtliche in der Maschinenbau-Anstalt blau beschäftigten Modellistiker und Drechsler, im Ganzen 41 Mann. Die Ausständigen hatten die Forderung der Akkordarbeit und Gewährung eines Stundenlohnes von 50, 40 resp. 35 Pf. bei 10stündiger Arbeitszeit gestellt. Die Forderung wurde von der Firma nicht bejaht, worauf die Beteiligten die Arbeit niederlegten.

\* **Einen neuen Arbeiterstamm** scheinen unsere wärenden Junfer ins deutsche Vaterland ziehen zu wollen. Arbeiterblätter verbreiten die Nachricht, daß preussische Wirtschaftskammern unter den südungarischen Arbeitern Flugschriften in großen Massen verteilen, welche dieselben zur Auswanderung in die gegneten Gegenden des Ostens bewegen sollen. Mehrere hundert Bauern sollen die Absicht haben, auszuwandern. Da unter ungarischen Landarbeitern und Bauern der Sozialismus schon verbreitet ist, werden die Angeordneten Junfern außer ihren kräftigen Armen noch weniger Anreize Gaben mitbringen. Wir sehen deshalb weiteren Klärungen in dieser Sache mit Interesse entgegen.

\* **Bergarbeiterbewegung im Waldenburger Revier.** Die wunderlichen Formen nimmt die Angst vor dem Ausstand an. Raum war die Kunde ins Land gegangen, daß das Gewerkschaftskartell in eine Erwägung der Eingeteten, ob die Forderung der längst zugesagten Löhnerhöhung nicht jetzt zu wiederholen sei, da entdeckten sich berufene und unberufene Leute ihr „Arbeiterfreund“ Derz und — bewilligten schlammig die Arbeiterbewegungen? Keineswegs! Man erging sich vielmehr in den Redensarten von dem Vortheil des friedlichen Zusammenarbeitens und wie sie alle heißen. Ja, die Verwaltung der „Glückselig-Friedenshoffnungshütte“ und die Vertrauensleute — die einzige „berufene“ Vertretung der Bergarbeiter, es in Bürgerlichen Blättern so schön hieß — zu einer Erklärung über die berechtigten Forderungen der Arbeiter ein. Die Besprechung hat nun am Dienstag Abend stattgefunden. Es wurden denn auch seitens der Vertrauensleute die Forderungen wiederholt und eingehend besprochen. Und das Ende? Die Vertreter der Werke erklärten sich bereit, den nächsten Arbeitstag vom 2. April ab versuchsweise zu führen unter der Voraussetzung, daß das bisherige fried-

liche Verhältnis nicht gestört werde. Auch die Fragen der Lohnerhöhungen fanden ihre friedliche Erledigung.

Also vom 2. April ab bleibt die Arbeitslosigkeit! Die allmähliche Kohlenkonjunktur muß demnach nach Meinung der Bergleute auch noch in den Sommer hinein dauern, wo bekanntlich sehr viele Kohlen gebraucht werden! Wir gehen natürlich nicht soweit, anzunehmen, daß durch diese hübsche Hinschreibung die Arbeiter abermals hinter Licht geführt werden sollen! Aber merkwürdig bleibt's immerhin! Inzwischen lassen gewisse Leute es an blöden Verheißungen nicht fehlen. Am meisten leisten darin die Nacharbeiter, die in den reichstreuen Bergarbeitervereinen organisiert sind. So wurde in der Versammlung des Vereins in Hermsdorf vor dem Streik gewarnt, und aufgerufen, für den Fall eines eintretenden Streiks ihren Pflichten gemäß treu zu ihren Beamten und Brotherrern zu stehen. Ganz ähnlich war's in Wetzstein, wo die „Reichstreuen“ am Sonntag sich versammelt hatten.

Da gegenwärtig sozialdemokratische Agitatoren bemüht seien, unter der Arbeiterschaft im hiesigen Bergrevier einen Streik zu provozieren, nahmen der Vorsitzende und Herr Aufseher Meißner Veranlassung, davor zu warnen und es wurde auch daraufhin beschlossen, daß, wenn ein Streik unter den hiesigen Bergleuten ausbrechen sollte, die Mitglieder des Vereins sich diesem nicht anschließen, sondern fest und treu, wie sich ja jedes Mitglied beim Eintritt in den Verein verpflichtet und fast bei jeder Versammlung immer wieder aufs Neue gelobt zu thun, zur Gewerkschaft und deren Beamten zu halten. Wie ja allgemein bekannt, zählt die Fruchtschube die besten Löhne im Revier, was ja auch dadurch bestätigt wird, daß viele Bergleute von andern Gruben nach Arbeit hierher kommen. Es weiß ja Jeder, was er zu thun hat und welche Wege einzuschlagen sind, wenn er Wünsche an die Gewerkschaft hat, dazu sind ja auch noch die Vertrauensmänner in den einzelnen Abteilungen da. Es könne Niemand gezwungen werden zu streiken, auch sind schon geeignete Maßregeln zum Schutze der ansehenden Bergleute vor Verleumdungen von Seiten der Streikenden auf dem Wege zur und von der Schicht, und zwar bessere wie 1889 getroffen worden, auch bestrafte das Gesetz diejenigen sehr streng, welche arbeitswillige Kameraden von ihrer Arbeit abzuhalten versuchen. Es liegt also absolut kein Grund vor, zu streiken.

So der Bericht in freisinnigen Blättern. Ob auch eine Resolution an den Reichstag auf Annahme eines Zuchthausgesetzes gefaßt worden ist, konnten wir nicht erfahren. Nach diesen hübschen Proben ist ja Alles von den Herren zu erwarten! Was übrigens die „sozialdemokratischen Agitatoren“ anbetrifft, so verbreiten sie auch eine Erklärung, und zwar folgende vernünftige Aufforderung des Verbandsvorstandes in der „Berg- und Hüttenarbeiterzeitung“:

„Achtung, Waldenburger Bergleute! Uns wird mitgeteilt, daß der Steiger Winkler aus dem Ruhrkohlengebiet wieder in Nieder-Schlesien ist, um Bergleute für Ruhrzwecken anzuwerben. Wir rufen, dem Manne die Thür zu weisen! Durch ihn hergeholt schlesische Kameraden haben uns durch Vorlegen der Lohnzettel belehrt, daß sie den in Aussicht gestellten Lohn nicht verdienen können! Gemüthlich nimmt sich die Rede von etwaigen Versprechungen Winkler's nichts an. Uns sagen schlesische Kameraden, daß sie sich im Ruhrbezirk schlechter fänden wie zu Hause. Also weist dem Herrn Winkler die Thür, bleib im Lande und sorgt durch starke Organisation dort für Besserung.“

\* **Mit einem christlichen Holzarbeiterverbande** soll Breslau beglückt werden. Ein Flugblatt mit der Einladung zum Beitritt ist uns in die Hände gefallen und wir finden, daß alles Gute, was darin enthalten ist, schon jetzt in fleißiger Weise von dem bestehenden starken Holzarbeiter-Verbande gethan wird, so daß der christliche Verband ganz und gar überflüssig erscheint. Solche Vereine, die sich in Konfessionen und Parteien spalten, können im wirtschaftlichen Kampfe nichts ausrichten und die christlichen Holzarbeiter, die von dem Nutzen der Organisation durch das Flugblatt überzeugt sind, werden am Klügsten handeln, wenn sie sich bei Herrn August Hedner, Hirschstraße 63 II, zum Holzarbeiter-Verbande melden. Dort sind sie immer willkommen.

\* **Ein Kränzchen** veranstaltet am Sonntag der Sozialdemokratische Verein bei Kossrowsky.

\* **Auf die Vorträge des Herrn Rechtsanwalts Armer** über das Thema: „Was muß man vom Bürgerlichen Gesetzbuch wissen?“ weisen wir hier nochmals hin. Die Vorträge finden an den nächsten drei Montagen im „Deutschen Kaiser“, Friedrich-Wilhelmstraße, statt. Karten sind noch beim Arbeitersekretär Kautzsch, M-Sergasse 18/19 und in der Expedition der „Volksmacht“ zu haben. Allerdings trifft es sich schlecht, daß die Vortragsabende des Humboldtvereins gerade mit den Veranstaltungen des Sozialdemokratischen Vereins zusammenfallen. Es ist doch notwendig, daß gerade die Mitglieder unseres Vereins zu den Besuchern derartiger Vorträge das Hauptkontingent stellen.

\* **Im Schiefwerder** wird am Freitag Abend 8 Uhr Herr Prediger Tschirn über „Giordano Bruno“ sprechen. Näheres besagt das Inserat.

\* **Eine zutreffende Charakteristik des hiesigen Bürgerthums** finden wir in der Sonntagnummer der „Breslauer Zeitung“, in welcher ein Kenilketonist den Aufenthalt des Leiters der Hamburger Kunsthalle, Alfred Lichtwark, in Wien bespricht. Ueber den Kunstsin des Bürgerthums rühmt man dem bekannten deutschen Kunstkennner dort folgende Ansichten nach:

Namentlich macht er in nachdrücklichsten Worten gegen die intellektuelle Trägheit des deutschen Bürgerthums etwas aus, der — etwa bis 1830 oder 1848 auf dem höchsten Wege zur friedfertiger Entwicklung — allmählich kulturell verlotterte, zum Nachhaken aristokratischen Gebadens wurde, im Farbenhaften bis an die Knöchel verankert und durch seine Apathie und Schwachmuthsverbildung eine Aera der allgemeinen Kunstverrottung inaugurierte, gegen die nun jene Wenigen, die sich eine kulturelle Mission zur Pflicht machen, vielleicht vergeblich ankämpfen werden.

Vielleicht gelingt einmal jene kulturelle Mission, wenn durch Verkürzung der Arbeitszeit und bessere Lebenshaltung auch das deutsche Proletariat eingeführt wird in die Hallen, die ihm bis heute noch verschlossen sind.

\* **Bei der nächsten Volkszählung** am 1. Dezember 1900 werden eine Reihe neuer Fragen zur Beantwortung aufgenommen. Es wird gefragt werden nach dem Arbeitsort in Verbindung mit dem Wohnorte, der Muttersprache, nach Gebrechen (blind oder taubstumm). Auch die im Jahre 1895 nicht gestellte Frage nach der Religion ist wieder aufgenommen worden. Ferner soll zum ersten Mal

der Versuch gemacht werden, die Zählung über die Zahl der armen des Reiches auszubehnen und auch die auf deutschen Schiffen außerhalb des Reiches befindlichen Personen mitzuzählen, sowohl die Besatzung als die übrige Schiffsbewölkung. Die Angaben dürfen natürlich nicht zu Auskünften für private Zwecke verwendet werden, sie unterliegen dem Amtsgeheimnis.

\* **Stadt-Theater.** Heute Mittwoch wird Wagners Oper „Lohengrin“ aufgeführt. Morgen Donnerstag geht die komische Oper „Fra Diavolo“ zum ersten Male in dieser Saison in Szene. Am Freitag findet eine Wiederholung der neuen Oper „Die Bohème von Puccini“ statt. Als Zugabe wird das neu einstudierte Ballet „Die vier Jahreszeiten“ den Abend beschließen.

\* **Lobe-Theater.** Heute Mittwoch findet die fünfte Aufführung von Henri Ibsens neuem Drama „Was wir Todten erwachen“, statt. Am Donnerstag wird Karl Hauptmanns Schauspiel „Erwachen“ zum sechsten Mal in Szene. Für Sonnabend ist die 18. Aufführung der Operette „Die Puppe“ angesetzt.

\* **Gastspiel der Schillertheater im Thalia-Theater.** Heute, Mittwoch Nachmittag wird das Gastspiel durch die Aufführung des Raubermärchens „Nischenbrödel“ oder „Der alte Herr Pantoffel“, Abends 7½ Uhr durch eine solche von „Die Reise nach Japan“, fortgesetzt. Donnerstag wird Nachmittags „Der gekleidete Vater“, Abends „Eine Million“ gegeben. Sonnabend findet ebenfalls eine Abendvorstellung statt, zur Aufführung gelangt „Die Reise nach Japan“ eben. „Robert und Bertram“. Für die Abendvorstellungen gelten keine Preise (Barquet 60 Pf. u.).

\* **Das Verfahren gegen den Stadtverordneten und Kaufmann Stehr,** das im vorigen Jahre auf Veranlassung des Magistrats wegen angeblichen Betruges und Urkundenfälschung eingeleitet worden war, ist jetzt eingestellt worden. Aus den Gründen des Beschlusses, ist mitzutheilen, daß die Staatsanwaltschaft ausdrücklich auspricht, daß es mit Bezug auf den Betrug an der Vorprüfung falscher und Unterdrückung wahrer Thatfachen fehle, und daß das wegen der Urkundenfälschung in Betracht kommende sog. Lieferungsbuch gar nicht zum Beweise rechtserheblicher Thatfachen diene.

\* **Selbstmord eines Breslauer Handlungsgehilfen.** Als am vorigen Sonnabend Morgen der von Stettin abgegangene Personenumzug nach Berlin bei Rommersdorf das Wärrerhaus Nr. 121 passirte, bemerkte der Maschinenführer, daß ein Mann, der hinter einem Baum versteckt gestanden hatte, auf das Schienengeleise eilte und sich vor der Maschine niederwarf. Die Maschine wurde zwar so schnell wie möglich zum Stehen gebracht, der Mann war aber bereits überfahren und getödtet. Nach den bei der Leiche vorgefundenen Papieren handelt es sich um einen Handlungsgehilfen Max Hoffag aus Breslau, der in Stettin im Hause Breiterstraße 60 eine Filiale des Photographen Schwabert in Breslau, Hummerlei 26, vermalte. Ueber die Ursachen zum Selbstmord ergaben, der „Dissepta“ zufolge, die Papiere keinen Aufschluß.

\* **Selbstmordversuch.** Am Montag Vormittag trank ein Schuhmacher von der Oststraße, angeblich wegen ehelichen Unfriedens, in selbstmörderlicher Absicht ein großes Quantum Arsenipiritus. Er brach bewußtlos zusammen, wurde aber von einem Nezi gerettet.

\* **Auglücksfälle.** Am Freitag Mittag kam auf der Klosterstraße ein Kaufmann beim Absteigen von der Pferdebahn zu Fall und verlor sich den rechten Arm, so daß er im Krankenhaus der Barmherzigen Brüder Hilfe nachsuchen mußte. — Ein Schwärmer aus Niederschlesien stürzte eine Treppe hinab und erlitt einen Schädelbruch davon. Die Verunglückten fanden im Krankenhaus der Barmherzigen Brüder Aufnahme.

\* **Diebstähle.** Am Montag Abend wurde einer Schloßherrin von der Lauenburgerstraße vor dem Schalter eines Postamtes ein schwarzes Portemonnaie mit 5.50 Mk. Inhalt entwendet. — Am 11. d. Mts., Abends, wurden in einem hiesigen Stabillement einem Kaufmann von der Großen Feldstraße eine silberne Remontuhr, in welcher der Name Paul Scholz eingraviert ist, nebst Zalmette und einem Haubsticker von der Lauenburgerstraße eine goldene Remontuhr mit Sprungbedel und Panzerkette gestohlen. — In der Nacht zum 12. d. Mts. wurde eine Bretterbude in einer Kiesgrube in der Nähe von Kleinburg erbrochen. Entwendet wurden mehrere Schaufeln und Spaten, sowie ein Zedel. — Einem Restaurateur auf der Heinrichstraße wurde aus dem Hause eine Achtellonne Lagerbier (Galeibad) gestohlen.

\* **Bestenommen** wurde ein Arbeiter, der aus einem Hause auf der Langengasse einen Eimer und eine Wanne gestohlen hatte.

\* **Bermittelt** wird seit dem 7. d. Mts. der 84 Jahre alte Arbeiter Karl Meertzig (Sedanstraße 22). Er hat einen blauen Holzhut und ist mit schwarzem Jaquetanzug, blauem Halstuch, schwarzem Hut und Stiefeln bekleidet. — Ferner wird der 14 Jahre alte Schüler Karl Teuber, dessen Eltern Voßbringerstraße 11 wohnen, bermittelt.

\* **Zur Ermittlung.** Am 25. v. Mts. Abends wurde ein Postkassierer in seinem Hause auf der Körnerstraße von einem etwa 20jährigen Burschen mit einem Messer im Gesicht verletzt und durch einen Schlag ins Gesicht zu Boden geschlagen. Der Bursche, der alsdann nach dem Hause flüchtete und dort über den Zaun kletterte, trug graues Jacket und schwarzen Hut.

\* **Polizeiliche Meldungen.** In das Polizeigefängnis wurden am 12. d. Mts. 41 Personen eingeliefert. — Gefunden wurden: Ein Schmuckstück, ein Bruchband, mehrere Damenuhren, ein goldener Trauring, ein Nickel-Pincenez, ein goldener Ring mit einem Stein, ein Käbel Margarine, zwei Dentifriren und 3 Taler. — Abgehoben kamen: Ein goldenes Pincenez, ein Brillantring, eine goldene Damenuhr mit dem Monogramm M. W. und einer doppelten Kette, eine Reisetasche mit Lebensmitteln, eine silberne Zylinderuhr und ein Portemonnaie mit 50 Mk.

\* **Goldberg, 11. Februar.** Der Herr Reichs-Eisenbahn-Kontrolleur. Gettern wurde hier ein Schwindler entlarvt, der unter dem Namen von Logui und unter dem Titel eines Eisenbahn-Betriebskontrolleurs in Berlin, Hamburg, Köln, Wiesbaden, Mühlhausen, Stettin, Breslau und Plessitz einen fiktiven Betrieb von Schwindelzügen vollführt haben soll. In Goldberg erliefte ihn sein Schicksal; es war ihm das nötige Geld ausgegangen, und da er vorgab, sein Portemonnaie auf der Reise verloren zu haben, ließ er den Telegraph nach der nahe gelegenen Station spielen, aber vergebens. Die Polizei wurde nun argwöhnisch und hielt ihn fest. Als bald kam auch die Nachricht aus Waldenburg, daß Herr von Logui der beruflose Max W., ein Sohn eines Bahnschaltersbeamten, aus Waldenburg sei.

**Neueste Nachrichten.**

\* **König Stumm's Wahl** ist von der Wahlprüfungskommission des Reichstags beauftragt worden. Liebers Befinden hat sich demnach verschlechtert, das der Tod jeden Augenblick erwartet werden kann.

\* **Abgeordneter Zmuda** wird sich mit Herrn Dahn nicht scheiden, da die Sache durch gegenseitige „befriedigende“ Erklärungen erledigt ward. Ein Possenspiel.

\* **Im Märkisch-Drauer Streikgebiet** drohen die Schwäche zu erkaufen, da die schwer zu ersetzenden Weiser und Maschinen in den Ausstand treten. Die Ingenieure mußten den Maschinenbedient übernehmen. Die Situation ist für die Bergwerksbesitzer sehr ungünstig.

\* **Bei Ladysmith** sucht der Burengeneral Joubert eine Umgehungsbewegung auszuführen, um General Buller den Rückzug abzuwehren. Dieser kommt dadurch in eine gefährliche Lage. Auf dem ganzen Kriegsschauplatz ist die Situation der Buren eine vorläufige. Die wahrscheinlich bevorstehende Kapitulation Ladysmiths wird den Buren das ganze Munitionslager der Engländer an Werthe von 20 Millionen Mark in die Hände liefern.

# Special-Tage.

**Donnerstag,  
den 15.,**

**Freitag,  
den 16.,**

**Sonnabend,  
den 17. Februar er**

## Schürzen.

- Wirtschaftsschürze ohne Latz, Leinen-Imitation, extra weit, m. Band u. Tasche, Stck. **90, 95 Pf.**
- Wirtschaftsschürze mit Latz u. Träger aus Nattéstoff, mit wunderschönem Besatz u. garnirt, Stck. **75 Pf.**
- Wirtschaftsschürze aus Prima Satin Augusta, extra weit, mit Latz u. Träger, Stck. **125, 165 Pf.**
- Kleiderschürze aus Gingham und Leinenstoff, mit Gürtel, Stück **148, 175, 225 Pf.**
- Wirtschaftsschürze aus schwarz Panama, Stück **125, 165, 195 Pf.**
- Kinderschürze (Hänger) reich garnirt, in allen Farben, Stück **39, 42, 65 Pf.**
- Kinderschürze (Hänger) weiss mit Stickerei, Stück **98, 125 Pf.**
- Kinderschürze (Hänger) schwarz Panama, mit und ohne Soutache, Stück **95, 120 Pf.**
- Schulschürze, mit Latz und Träger, in allen Farben, Stück **68, 75, 98 Pf.**
- Schulschürze, schwarz Panama, mit farbigem Besatz, Stück **95, 120, 150 Pf.**



Confirmandenanzug  
9, 12, 15 Mk.

## Conserven.

- Schnittbohnen 2 Pfund-Büchse **28**
- Stangenspargel, dünn, 1 Pfund-Büchse **65**
- Gemüseerbsen 1 Pfund-Büchse **26**
- Steinpilze 1 Pfund-Büchse **65**
- Pfefferlinge 2 Pfund-Büchse **75**
- Zwetschen 2 Pfund-Büchse **72**
- Preisselbeeren 1 Pfund-Büchse **40**
- Oelsardinen (Philipp & Canaud) mit Schlüssel **95**
- Bürgerliches Gesetzbuch für das deutsche Reich nebst Einführungsgesetz. Eleg. geb. **48**
- Neuester Roman „Auferstehung“ von Graf Leo von Tolstoi **65**

**Neu**

**aufgenommen:**

## Ballschuhe!

Für Damen aus Prima Atlas und Leder  
Paar 2.75, 3.00, 3.50.

# Waarenhaus Messow & Waldschmidt.

**Zeltgarten.**  
Mittwoch, den 14. Februar 1900  
II. und unridertürlich letzter  
Göttinger Ball mit neuen Ueber-  
schaltungen.  
H. H. Theaterdirektor Lampe  
mit seiner Gesellschaft aus  
Cottbus. — Das Damen-  
regiment. — Preis-Vertheilung.  
Das brillante Soljer-Trio. —  
Blumenstrahl etc.  
Eine wilde Sache im Zeltgarten.  
Anfang 11 Uhr. Ende 3 Uhr.  
Eintritt Herren 2 Mk., im Vorverkauf 1,50 Mk.  
Damen 50 Pf., costume frei.  
Die Direktion bittet, daß  
die Herren im dunklen Anzug  
erscheinen.

Freitag im „Schirmerwerder“  
**Vortrag**  
von Prediger Tschirn  
über:  
**Giord. Bruno**  
verbrannt 17. Februar 1600.  
Gedenkbild mit Bildern

Gebrauchte  
Fahrräder  
ironbillig.  
Reparaturen,  
Auslieferung mit Versicherung  
sauber und billig.  
Schnelle Bezugsquelle für  
Fahrrad-Zubehörtheile.  
Fritz Heidenreich  
Friedrich-Wilhelmstraße 5a.  
Tel. 3291.

**In diesem Jahre**  
in der Zeit vom 5. bis 20. Februar er. gelangt ein großer Posten zurückgebliebener  
**Herren-Anzüge**  
früherer Preis 25—40 Mark, ohne Rücksicht auf den bisherigen Werth, zu dem unglaublich  
billigen Durchschnittspreise von  
**15 Mark**  
zum Verkauf.  
**Gebr. Taterka**  
Ring 47.

**20 Herren- u.  
Damen-  
Schreibtische**  
werden einzeln  
auf Anzahl mit  
einer Anzahlung  
v. 10 Mk. und  
wöchentl. Abzahl.  
von 2 Mk. ab-  
gegeben.  
**S. Osswald,**  
Schubbrücke 74, I.  
1225

Mein seit 15 Jahren bestehendes  
**Zahn-Atelier**  
habe ich den berühmten Söhnen  
des Herrn  
**Dr. chir. Hans Block**  
übergeben.  
**M. Geschinski.**  
Königsstr. 14 (Börsengebäude)

Für meine Goldschmiederei, Cobe-  
straße 63a, habe ich einen  
**Lehrling**  
gegen wöchentliche Vergütung,  
Wahlungen in meinem Comptoir,  
Börschen Straße 54.  
Louis Boronow.

**Quittungs-Marken u.  
Kautschuk-Stempel**  
Haben seit 22 Jahren  
für laufende Kassen und Vereine.  
**Jean Holzemann, Drehbahn 45.**  
Verlag socialist. Bilder. — Mehrere Preislisten gratis u. franco.  
Fraktionsbild der socialdemokratischen Partei 1898.

Morgen Donnerstag:  
**Proben - Caffee!**  
**Teichmann & Co.**  
Caffee - Special - Geschäft.

Frisch candirter  
**Cacaothee.**  
Billigste und gesundeste  
Getränk für Kinder und  
Erwachsene 24  
à Pfd. 30 Pfg.  
aus der Schokoladenfabrik von  
**Wilhelm Boese,**  
Breslau 1,  
Korymbenstr. 5.

**Zur Confirmation**  
Rein Geschäft befindet sich nicht mehr Ecke Hinterhäuser, sondern jetzt  
nur **52, Neuschestrasse 52,** geradeüber der Kalinke'schen Seifenfabrik.  
Complete Anzüge in allen Stoffarten und  
nur reeller Ausführung  
empfehle ich von 5—20 Mk.  
**Eduard Freund,**  
jetzt nur Neuschestrasse 52.